

Ausstellungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **28 (1921)**

Heft 4

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

jetzt am Ende ihrer vorliegenden Aufträge und ziehen die Stilllegung ihrer Betriebe der Arbeit auf Vorrat vor. Auf Grund dieser Erwägungen hat das Syndikat du Tissage Mécanique beschlossen, vom 15. November bis Ende des Jahres 1920 nur 40 Stunden in der Woche in den Fabriken arbeiten zu lassen. Vom 1. Jan. laufenden Jahres ab wurde diese Zahl auf 30 Stunden die Woche vermindert und zurzeit wird in den meisten Betrieben nur drei Tage in der Woche gearbeitet. Diese Maßregeln haben allseits Anerkennung gefunden. Es ist sehr schwierig, über den gegenwärtigen Zustand ein klares Urteil abzugeben, da dieser, ebenso wie das Sinken der Preise, beeinflusst wird durch die Tatsache, daß die meisten Verkäufer nicht zugleich Fabrikanten, sondern Kommissionäre sind, denen es nicht glückt, die während der letzten Saison an die Fabrikanten aufgegebenen Bestellungen abzugeben. Sie haben jetzt kein Kapital mehr und sind also verpflichtet, mit Verlust zu verkaufen. Vor allem „Liberty-Seide“ und „Crêpe de Chine“ sind bedeutend im Preis gefallen. Die Preise für Gold- und Silberdrahtgewebe gingen um 25% zurück. Der Preis für Golddrahtgewebe beträgt jetzt 52 Fr., der für Silberdrahtgewebe 48 Fr. Man kann jetzt sowohl bei Kommissionären wie bei Fabrikanten sehr niedrige Preise bedingen, und darf erwarten, daß im Frühjahr die Käufer einen ziemlich reichen Markt finden werden, wenigstens wenn zu dieser Zeit auch die Wechselkurse nicht bedeutend verändert sind. („Seide“.)

Zur Krise der elsässischen Textilindustrie. Die „T.-U.“ meldet aus Straßburg, daß in der Textilindustrie des Elsaß eine Verschärfung der Krise eingetreten sei. Die Arbeitszeit ist in den meisten Baumwollwebereien auf täglich fünf Stunden herabgesetzt worden. Die gleiche Gefahr droht den Leinenwebereien. Die Zahl der Arbeitslosen wird amtlich auf 60,000 geschätzt.

Belgien.

Krisenhafter Zustand in der belgischen Textilindustrie. Die letzten Wochen haben einen Zustand geschaffen, den man nach dem kurzen Aufschwunge, an welchem die gesamte Textilindustrie teilnahm, nicht erwartet hatte. In den Baumwollspinnereien und Webereien des Bezirkes von Gent sind die Arbeitszeiten in den meisten Betrieben auf drei Tage pro Woche zurückgeführt worden. In der Wollindustrie des Bezirkes von Verviers ist die Lage kaum besser und machen die Fabrikanten außerordentliche Anstrengungen, um Aufträge hereinzubekommen. Sie haben ihre Vorräte an Rohmaterial zu den jetzigen Notierungen eingesetzt und ihre Verkaufspreise auf dieser Basis kalkuliert, was ihnen starke Verluste einbringt. Die Zahl der Arbeitslosen in der Baumwollindustrie wird mit über 20,000 beziffert, und die der Beschäftigungslosen in der Wollindustrie auf zirka 10,000. Die übrige Arbeiterschaft ist drei, höchstens vier Tage pro Woche beschäftigt. Man erwartet eine Besserung nur mit Hilfe einer Lohnermäßigung, die jedoch erst bei fortschreitender Verbilligung des Lebensstandards möglich erscheint. („Wollen- und Leinen-Ind.“.)

Italien.

Die Verhältnisse auf dem italienischen Textilmarkt schildert ein Bericht der „Deutsch-italienischen Vereinigung“ als sehr ungünstig. Die Magazine sind voller Waren und stehen die Fabrikanten vor einem schwierigen Probleme. Viele Aufträge ausländischer Herkunft, namentlich aus Ländern mit hoher Valuta, wurden von den Bestellern entweder annulliert oder unter irgendeinem Vorwande zur Verfügung gestellt. Die einheimische Industrie befindet sich natürlich infolge dieser unsicheren Zustände in Verlegenheit, da die Preise für die Rohstoffe und die Arbeitslöhne sehr gestiegen sind, und befürchtet, daß sie die dieser Steigerung entsprechenden Verkaufspreise für ihre Erzeugnisse nicht wird erzielen können. Befriedigender entwickelt sich das Strumpfgeschäft trotz der geforderten hohen Preise. Im großen und ganzen kann man sagen, daß die Kundschaft mit ihren Einkäufen stark zurückhält. („Wollen- und Leinen-Ind.“)

Schweden.

Die schwedische Bekleidungsindustrie, die zurzeit höchstens noch zu dreißig Prozent in Betrieb steht, wird in wenigen Wochen eine gänzliche Betriebseinstellung vornehmen müssen, weil ihr selbst der Inlandsmarkt von der ausländischen Konkurrenz genommen wird. Die schwedischen Produkte sind um 400 bis 500 Prozent teurer gegenüber den ausländischen. Es finden Verhandlungen statt zwischen den Fabrikantenverbänden und der Regierung, um eventuell die Einfuhr ausländischer Textilwaren für längere Zeit zu verbieten. („N. Z. Z.“)

England.

Zur Frage der englischen Baumwollindustrie. Aus Manchester wird der „N. Z. Z.“ gemeldet:

In der hiesigen Handelskammer hielt der Präsident Sir Edwin Stockton eine optimistische Rede über die Zukunft der Baumwollindustrie. Die gegenwärtige Depression werde bald von besseren Zeiten abgelöst werden. Er erklärte u. a.: Heutzutage haben wir ein wirtschaftliches Chaos infolge der zerrütteten Wechselkurse und der einzige Weg, diesem Uebel abzuwehren, ist die Wiederaufnahme des Handels zwischen allen Ländern bei der ersten sich bietenden Gelegenheit. Jedes Land sollte sich bemühen, seine Produktion aufs höchste zu steigern und im Zusammenhang damit sollten dem internationalen Handel alle denkbaren Erleichterungen verschafft werden. Mit andern Worten, wir benötigen einen festen Wechselkurs zwischen allen Ländern, um das wirtschaftliche Durcheinander zu ordnen. Wir sind seit dem Kriege alle ärmer geworden, und wenn der höhere Lebensstandard, den die Bevölkerung jetzt verlangt, beibehalten werden soll, so kann das nur geschehen durch die Anerkennung der wirtschaftlichen Gesetze. Wir müssen neue Einkommen schaffen und neuen Wohlstand, um die Verluste der Kriegszeit wieder auszugleichen; das hängt aber vollständig von dem Ausmaß ab, wie die Produktionskraft der Welt sich steigert. Die Politik, mehr zu verdienen und weniger zu arbeiten, ist der sicherste Weg zum Bankrott und muß ohne Zögern aufgegeben werden. — Zu Beginn des letzten Jahres stiegen die hohen Preise für Textilien unausgesetzt und es war kaum möglich, die Nachfrage zu befriedigen. Es wurden große Gewinne erzielt. Dann aber fielen die Preise ständig; es kamen Waren auf den Markt, die nur zur Hälfte ihres Einstandwertes abgesetzt werden konnten. Die Baumwollindustrie ist jedoch im Begriffe die Schwierigkeiten der letzten Monate zu überwinden, die Produktion von Lancashire ist wesentlich für den Weltbedarf. Die meisten auswärtigen Märkte sind nicht mit Waren überladen; wenn die Zeit neuer Käufer kommt, und sie wird nicht lange auf sich warten lassen, dann wird sich der Handel schnell wieder erholen. Die Produktionseinschränkung der Spinnereien wird den Weltvorrat vermindern und wird später unvermeidlich eine gesteigerte Nachfrage hervorrufen von denjenigen Märkten, die von Waren entblößt sind.

Asien.

Die Seidenindustrie Chinas macht infolge der Stockung auf dem heimischen und dem amerikanischen Markt eine ernste Krisis durch. Der Preis für chinesische Seide ist so gefallen, daß viele Spinnereien in der Provinz Kiangsa die Zahlungen eingestellt haben. Von 60 Spinnereien sind über 20 geschlossen. Die Lage ist ernst, und die Seidengilde in Schanghai hat die chinesische Regierung um Beistand gebeten, um den Spinnereien über ihre Schwierigkeiten hinwegzuhelfen. Bekanntlich hat die japanische Regierung ihren Seidenhändlern, die sich in gleicher Notlage befanden, über 50,000,000 Yen geliehen. Die Wirkung der Krisis läßt sich an der Zollstatistik erkennen, nach welcher in der Zeit vom 1. Juni bis 9. November nur 9662 Ballen ausgeführt wurden, gegenüber 17,917 Ballen in derselben Zeit des Vorjahres, während die Preise von 1400 Taels auf 850 per Ballen gefallen sind. („Seide“.)

Die ungünstige Geschäftslage in Indien beweist ein Kabeltelegramm, das die Handelskammer zu Manchester dieser Tage von der Vereinigung der Textilwaren-Importeure in Delhi erhielt. Die Vereinigung weist darin auf den Ernst der Lage in Indien hin und fordert die Kammer kurzerhand auf, Schritte zu unternehmen, um die Ausfuhr von Textilwaren nach Indien auf sechs Monate zu unterbinden. Wenn man sich die große Aufnahmefähigkeit Indiens für englische Baumwollwaren vergegenwärtigt, so zeigt dieses Verlangen deutlich genug, wie groß die Lagerbestände und die Kaufunlust in Indien sind. Die englische Baumwollindustrie wird, wie „Manch. Guard.“ sagt, durch das Ansinnen der indischen Importeure in eine höchst mißliche Lage versetzt.

Ausstellungen

Zeugdruck.

Das Gewerbemuseum Basel beherbergt gegenwärtig eine bis zum 13. März dauernde Ausstellung über Erzeugnisse des Zeugdrucks. Sie enthält Model, Abbildungen und bedruckte Tücher aus der Vergangenheit und Gegenwart und bietet einen lehrreichen Einblick in die Entwicklung der Technik des Zeugdrucks. Zur Einführung sind mehrere Druckstöcke für den Holz-

modeldruck aufgestellt, verwendbar sowohl für das Aufdruckverfahren, bei dem die Farbe unmittelbar durch den Model auf den Stoff aufgedruckt wird, als auch für das Deckverfahren, bei dem mit dem Model vorerst eine Deckmasse auf den Stoff aufgedruckt wird, wonach das Färben durch Eintauchen in die Farbe erfolgt; nach dem Entfernen der Deckmasse steht das Muster in der Naturfarbe des Gewebes hell auf gefärbtem Grund. Beispiele mittelalterlicher Zeugdrucke, wie Altarvorsätze, Kelchtücher usw. erläutern diese Verfahren. Besonders zahlreich sind vorhanden Erzeugnisse wie Stoffabschnitte, Kleider, Musterbücher aus dem 18. Jahrhundert, hergestellt von Druckereien in Basel, Cortaillod, Genf, Mülhausen, Augsburg usw.

Daneben werden gezeigt die Abarten des Deckdrucks, wie Batiken und Bandhana. Beim ersteren entsteht das Muster durch Aufträufeln von flüssigem Wachs und nachherigem Färben; beim Färben nehmen nur die von Wachs nicht bedeckten Stellen die Farbe an. Nach dem Auswaschen des Wachses erscheint dort wieder die Naturfarbe des Gewebes. Beim Bandhana- oder Knüpf-färbeverfahren wird die Musterung hergestellt durch stellenweises Zusammenfassen und Umwickeln des Stoffes, worauf das Färben erfolgt; die Farbe läßt die vom Faden umwickelten Stellen frei. Für alle diese Verfahren, die die Grundlagen der heutigen Technik bilden, sind zahlreiche Beispiele zu sehen. Neben den Erzeugnissen der älteren Zeugdruck-Industrie sind mannigfaltige moderne Drucke zu sehen auf Leinen- und Baumwollstoffen. Ein besonderer Raum bietet Gelegenheit, die heutigen Seidendrucke kennen zu lernen nach Entwürfen von Architekt O. Zollinger, Zürich, Fritz Baumann, Basel, Burkhard Mangold, Basel und Robert Waiser, Berlin und ausgeführt von der oberhessischen Leinenindustrie Marx & Kleinberger, Frankfurt a.M. Ferner Seidendrucke der Wiener Werkstätten, nach Entwürfen österreichischer Künstler, in der Schweiz ausgeführt; Seidendrucke, hergestellt für die Firma Landreuter in Basel.

Ein kleines Schriftchen, das in der Ausstellung zu haben ist, gibt Aufschluß über die Technik und die Geschichte des Zeugdrucks, dem kurz folgendes zu entnehmen ist: Nach Besprechung der Model und ihrer Anwendung beim Aufdruck- und Deckverfahren, worüber oben bereits einiges gesagt ist, wird die auf den Handdruck folgende Maschinendruckerei erläutert, wobei die Muster auf Metallwalzen eingraviert werden, die die ganze Breite des Gewebes auf einmal bedrucken. Die Hand des Arbeiters, der die Walzen in Bewegung setzte, wurde im 19. Jahrhundert durch die Dampfkraft ersetzt.

Das Schriftchen behandelt auch die Veränderungen auf dem Gebiet der Farbe und die Art der zum Druck verwendeten Stoffe und läßt sich schließlich ziemlich eingehend ein auf die Bedeutung des Zeugdruckes im Lauf der Jahrhunderte. Zum Schluß wird noch die Bedeutung, die die Schweiz in der Entwicklung des Zeugdrucks gespielt hat, berührt und hervorgehoben, daß im 18. Jahrhundert eine ansehnliche Zahl größerer und kleinerer Fabriken auftraten, weil vordem die Schweizerprodukte des 17. Jahrhunderts im Ausland eine beliebte Spezialität gewesen sein sollen. Der gewaltige Aufschwung der elsässischen Druckindustrie hat aber die Schweizerindustrie hart bedrängt und ihr die früher sehr lohnenden Märkte gesperrt. Viele Etablissements gingen ein, die andern fanden in Amerika und Italien, besonders aber im Orient neuen Absatz.

Lyoner Mustermesse. An der nächsten-Lyoner Frühlingsmuster-messe wird der offizielle Delegierte für die Schweiz einen schweizerischen Ausstellungstag organisieren, d. h. vom Samstag, den 5. bis und mit Sonntag, den 6. März. Einschreibungen und Programme werden bis Donnerstag, den 3. März mittags von dem offiziellen Delegierten, 20, rue du Marché in Genf, entgegengenommen, wo auch weitere Auskünfte gegeben werden.

Englische Industriemesse in London. Die englische Regierung hat die Handelsminister von achtzehn Ländern als offizielle Gäste zum Besuche der englischen Industriemesse eingeladen, darunter auch den Vorsteher des schweizerischen Volkswirtschaftsdepartements, Herrn Bundespräsident Schulthess. Da dieser nicht in der Lage ist, der Einladung persönlich Folge zu leisten, entsendet der Bundesrat folgende Delegierte nach England: Finsler-Huber, Vizepräsident des schweizerischen Handels- und Industrievereins, J. H. Bühler, Präsident des Schweiz. Spinner-, Zwirner- und Weberevereins, Nationalrat R. Grobet, gewesener Direktor der S. S. S., und Nationalrat Forrer, St. Gallen. Die Delegierten sind vom 27. Februar bis 4. März die Gäste der englischen Regierung.

Von der deutschen Textilmesse. Bis jetzt haben sich über 2000 Firmen zur Teilnahme an der Musterausstellung der Frankfurter Internationalen Messe angemeldet, welche indessen nicht alle Aufnahme finden können. Besonders bemerkenswert ist die starke Beteiligung der sächsischen Webereien. Frankfurt, das schon im letzten Herbst den Ruf erwarb, eine wirkliche Textilmesse geschaffen zu haben, wird auch auf der Frühjahrsmesse vom 10. bis 16. April allen Ansprüchen gerecht werden, die man an eine Textilmesse stellt.

Die Breslauer Frühjahrsmesse findet vom 5. bis 8. April statt. Die Beteiligung von Ausstellern ist so stark, daß die zur Verfügung stehenden Plätze schon jetzt fast restlos vergeben sind. In der Zeit vom 2. bis 5. Juni findet in Verbindung mit dem altberühmten 52. Breslauer Maschinenmarkt eine technische Messe und eine Baumesse statt.

Die Breslauer Herbstmesse findet dann in den ersten Tagen des Septembers statt, und zwar im gleichen Umfange wie die Frühlingsmesse. Sie umfaßt wiederum folgende Warengruppen: 1. Webstoffe, Bekleidung, Leder, Schuhwaren und Lederwaren; 2. Bijouterien, Galanteriewaren, Gablonzer Artikel, Gold- und Silberwaren und dergl.; 3. Kunstgewerbe, Graphik, Japanwaren, Keramik usw.; 4. Haushaltsartikel, Möbel, Innenausstattung; 5. Lebens- und Genußmittel, Parfümerien, Seifen, Chemikalien; 6. Papier und Papierwaren.



Rohstoffe

Die Fabrikation und Färbung der Kunstseiden.

Von Dr. Fr. Stingelin, Chemiker.

Während den letzten sechs Jahren hat die Kunstseidenindustrie einen ungeahnten Aufschwung genommen und eine größere Bedeutung erlangt als vor dem Kriege.

Im Jahre 1913 betrug die Weltproduktion an Kunstseide 9 Millionen Kilogramm. Nach englischen Angaben beziffert sich die tägliche Erzeugung von künstlichen Seiden

in England auf	10 Tonnen
Deutschland	5 Tonnen
Frankreich	4 Tonnen

Für das Jahr 1919 wird die Produktion in den Vereinigten Staaten schätzungsweise auf 13 Millionen Pfund angegeben. Mit Einschluß von Italien, Belgien, Holland, Oesterreich und der Schweiz kann man annehmen, daß sich die Weltproduktion verdoppelt hat. Bis 1917 machte die Industrie der künstlichen Seiden in Rußland große Fortschritte. In letzterer Zeit haben auch Schweden und Japan die Fabrikation von Kunstseiden aufgenommen.

Diese gewaltige Entwicklung wurde durch den Mangel an natürlichen Gespinnstfasern verursacht, besonders an Baumwolle, welche während des Krieges in enormen Mengen zur Fabrikation von Explosivstoffen Verwendung fand.

Wie bekannt wird Kunstseide nach drei verschiedenen Verfahren hergestellt:

1. dem Nitrocellulose- oder Chardonnet-Verfahren;
2. dem Kupferoxydammoniak-Verfahren und
3. dem Viscoseprozeß.

Nach dem Chardonnet-Verfahren überführt man die reine Cellulose durch eine Salpeter-Schwefelsäuremischung in Salpetersäureester, welche in Aether-Alkohol gelöst, die Kollodiumwolle liefern.

Beim Kupferoxydammoniak-Verfahren löst man die Cellulose in Kupferoxydammoniak, dem sog. Schweizerischen Reagens. Die nach diesem Verfahren erhaltene Seide nennt man Glanzstoff oder auch Paulyseide.

Als Ausgangsmaterial für Chardonnet- und Paulyseide dient reine Cellulose, welche aus Baumwolle oder Baumwollabfällen durch Kochen mit verdünnter Natronlauge unter Druck erhalten wird. Infolge der Knappheit der Baumwolle, der Chemikalien und der Lösungsmittel haben Chardonnet- und Paulyseide ihre Bedeutung verloren und werden von der billigen Viscoseseide verdrängt.